Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK

Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom

Band: - (1925)

Heft: 209

Rubrik: Notes and gleanings

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Affäre Toscanini-Stamm.

Seit drei Jahren betreibt Herr Ernst Stamm von Schleitheim, wohnhaft in Zürich, eine Konzertagentur. Stamm war früher in leitender Stellung in einem ersten Zürcher Musikhaus und hatte sich im Jahre 1922 selbständig gemacht. Durch die Vermittlung seiner Konzertagentur wurden in den letzten Jahren der schweizerischen Musikwelt eine ganze Reihe von hervorragenden Kunstgenüssen geboten. Die verschiedenen Tournéen der bedeutendsten Künstler und Künstlerinnen, wie Furtwängler, Richard Strauss, Adolf Busch, Elly Ney, Lamond, der Sixtinischen Kapelle, der Berliner Philharmonie, des Leipziger Gewandhaus-Orchesters und andere zeugen vom künstlerischen Streben und vom musikalischen Ernst des Unternehmens. Schon letztes Jahr hatte auch das Scala-Orchester unter der persönlichen Leitung von Maestro Toscanini in der Zeit vom 15. bis 30. Juni mit grossartigem künstlerischem Erfolg eine Schweizer Konzertreise absolviert. Weniger glänzend war der materielle Erfolg: die Konzert-Agentur Stamm legte damals 6000 Franken zur Deckung des Ausfalls zu! Toscanini sowie der Sekretär des Scala-Orchesters, Trippiciano, haben als Zeugen bestätigt, dass der Konzertunternehmer Stamm seine Verpflichtungen aus seiner letztjährigen Tournée einwandfrei und restlos erfüllt habe. Ferner hat Stamm im Mai dieses Jahres mit den Konzertveranstaltungen des römischen Augusteo-Orchesters ein kleines Vermögen verloren! Umsomehr erhoffte er daher durch eine Wiederholung der letztjährigen Scala-Tournée einen günstigeren finanziellen Abschluss, weil der künstlerische Erfolg im Vorjahr so beispiellos gewesen war. Der Vertrag für die diesjährige Tournée wurde am 28. März zwischen Stamm und dem Syndicato Nazionale Orchestrale fascista (Sezione di Milano) abgeschlossen. Als Zeit für die Tournée waren die Tage vom 7. bis 21. Juni vereinbart und Stamm hatte für 12 Konzerte an das Orchester 50,000 Lire für die in Mailand zu haltenden Proben vor Antritt der Reise zu bezahlen, im übrigen 4000 Schweizerfranken für jeden Reisetag. Ausserdem hatte Stamm an den Dirigenten des Orchesters, Maestro Toscanini, ein Honorar von 25,000 Schweizerfranken für 10 Konzerte zu bezahlen, für zwei weitere, nur eventuell in Aussicht genommene Konzerte ein Extrahonorar von 2500 Franken. Die Konzertunternehmung hatte ferner die gesamten Kosten der Reise von Mailand nach Zürich und von dort an die übrigen Konzertorte in der Schweiz und zurück nach Mailand zu übernehmen. Ebenso gingen zu Lasten der Konzertdirektion sämtliche Transportkosten für die Instrumente und das Gepäck, dazu die Vermittlungsprovision von 2 Prozent der zur Auszahlung an das Orchester und seinen Leiter gelangten Gesamtsumme.

Nachdem so die Tournée vertraglich festgelegt war, ergaben sich plötzlich ganz unerwartete Schwierigkeiten. Die Zürcher Fremdenpolizei untersagte durch eigenhändig unterzeichnete Verfügung des kantonalen Polizeidirektors vom 9. Mai den Aufenthalt des Orchesters im Kanton Zürich vor dem 23. Juni 1925. Noch mehr: "Das Auftreten desselben"—heisst es wörtlich in der Verfügung—"in zwei oder drei Konzerten ab 23. Juni a. c. wird mit der Einschränkung gestattet, dass mit der Ankündigung und mit der Propaganda in irgendwelcher Form nicht vor dem 20. Juni eingesetzt werden darf." Alle Vorstellungen und Hinweise darauf, dass es sich um bereits fest abgeschlossene Verträge handle, nützten nichts: die Verfügung wurde nachdrücklich bestätigt. Diese fremdenpolizeiliche Massnahme wurde begründet mit gebotener Rücksicht auf die "Internationalen Festspiele" in Zürich, die am 1. d. M. zu Ende gingen und bekanntlich auch mit einem sehr erheblichen Defizit abgeschlossen haben. Auch das Berner Konzert durfte mit Rücksicht auf das Tonkünstlerfest nicht vor dem 16. Juni propagiert werden.

Mit Mühe gelang es, eine Verschiebung der Tournée um acht Tage zu erwirken, was für die Konzertdirektion eine ganz erhebliche finanzielle Erschwerung bedeutete. Nicht nur mussten die Konzerte, statt in Zürich, in Genf und Lausanne begonnen werden, sondern es kamen infolge der vorgerückten Jahreszeit ohne weiteres die vorgesehenen beiden Konzerte in St. Gallen und Luzern in Wegfall, die letztes Jahr rund 18,000 Franken eingebracht hatten.

Vor Antritt der Reise hatte Stamm an das Orchester für Proben in Mailand 53,160 Lire, am 14. Juni, bei Beginn der Konzerte, 21,350 Schweizerfranken, am 23. Juni weitere 10,000 Schweizerfranken, und an Maestro Toscanini unterm 14. Juni 2000 Franken in bar bezahlt. Für den Rest des bis zu den Konzerten in Zürich zur Zahlung fälligen Honorars gab Stamm Toscanini vor Antritt der Reise zwei Sicht-Checks auf die Schweizerische Volksbank in Zürich im Betrage von 7000 bezw. 5000 Fr. Dabei wusste Stamm, dass im Momente der Begebung der Anweisung der Stand seines Kontos bei der Volksbank nicht genügend Deckung aufwies; er rechnete aber an Hand einer Mindestkalkulation, dass bis zum Zeitpunkt, da das Orchester in Zürich sei und Toscanini die Checks einlösen werde, aus den Erträgnissen der vorgängigen Konzerte sein Bankkonto genügend Deckung aufweisen werde. Toscanini hatte letzten Mittwoch die Checks durch ein italienisches Bankhaus in Zürich bei der Volksbank zur Einlösung präsentieren lassen. Als die Einlösung verweigert wurde, erhob er gleichen Tages bei der Bezirksanwaltschaft Zürich gegen Stamm Strafklage wegen Betruges und verlangte wegen angeblicher Fluchtgefahr die sofortige Verhaftung des Angeschuldigten. Stamm wurde am Morgen des 25. Juni, da abends in der Tonhalle das erste Konzert angesagt war, für welches im Vorverkauf für rund 22,000 Franken Billette verkauft worden waren, verhaftet und abends einem ersten Verhör durch den die Untersuchung führenden Bezirksanwalt Wyss unterworfen. Am andern Morgen wurde Stamm jedoch wieder aus der Haft entlassen, weil nach den Ergebnissen der Untersuchung es fraglich erschien, ob die Uebergabe der beiden Anweisungen mit vorsätzlicher Betrugsabsicht erfolgt war.

Während Stamm am 25. Juni in Haft genommen wurde, fanden zwischen Toscanini und dem Vertreter des Scala-Orchesters einerseits und dem Bankhaus Brettauer & Co. in Zürich anderseits Unterhandlungen statt, um das für den Abend angesetzte und bereits nahezu ausverkaufte Konzert und ebenso dasjenige des folgenden Tages doch noch zustande zu bringen. Das Bankhaus Brettauer & Co. hatte nämlich von Stamm noch 14,000 Fr. aus einem Kredit zugut, den es Stamm für die bisherigen Zahlungen an das Orchester gewährt hatte. Zur Deckung dieser Restschuld hatte Stamm dem Bankhaus zum voraus die Einnahmen der Zürcher Konzerte verschrieben. Die Konzerte kamen aber nicht zustande, und Toscanini erklärte später: "Das angesagte Konzert wurde nicht abgehalten, weil das Honorar nicht bezahlt war. Wir wollten durch die Nichtabhaltung des Konzertes auf die Bank einen Druck ausüben, es war dies für uns gleichzeitig eine Prestigefrage." So kam es, das abends das zahlreiche Konzert-Publikum die Zugänge zum Konzertsaal in der Tonhalle verschlossen fand.

Anhand all dieser Geschehnisse mögen nun zuständigen Ortes Ueberlegungen darüber angestellt werden, ob es weiterhin im Interesse des künstlerischen Rufes der Schweiz angezeigt ist, dass solche Tournéen fremder berühmter Künstler fast ausschliesslich der privaten Unternehmerinitiative überlassen werden, oder ob nicht künftighin unsere einheimischen Musikgesellschaften in vermehrtem Masse an die Erfüllung derartiger Aufgaben heranzutreten haben. (*Nat.-Ztg.*)

EUROPEAN & GENERAL EXPRESS CO. LTD.

(Managing Directors: H. Siegmund and E. Schneider-Hall)

The Oldest Swiss Forwarding Agency in England,

15, POLAND STREET, LONDON, W.1.

Forward through us to and from Switzerland your **Household Furniture** (in our own Lift Vans), **Luggage, Private Effects, Merchandise.**

UMZÜGE — GEPÄCK holen wir überall ab. Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

DÉMÉNAGEMENTS — BAGGAGES enlevés et expédiés partout Service attentionné. Prix raisonnables.

NOTES AND GLEANINGS.

By "KYBURG."

Pagani's.

The Westminster Illustrated (June):—

"The old order changeth and giveth place to the new." If any proof of the truth of this statement were wanting, it would be found in the changes which are taking place in the London of to-day, whereby the old landmarks are being continually wiped out, and the famed London of our forebears is giving way before a march which is not always that of progress. Reactionary though this statement may sound, it is impossible to view without regret the passing of old things, even though the new may be better from the modern and utilitarian point of view; and it is a relief, almost too great for words to the real London lover, to find a real link with the old past in the course of his wanderings.

Such a link we found, not for the first time, when we paid a visit to that famous institution of London, Pagani's, that restaurant with the modern front and the ancient history, which stands in Great Portland Street, great in its memories of the Bohemian past and in the great names which have been associated with it.

Founded in the year 1870, the original Pagani found his restaurant standing — unbelievable though it may now sound — in the midst of a pleasant suburban place, very much removed from the Great Porland Street and its surroundings which we know to-day; and found it, also, the resort of that Bohemia of older London which has given to the musical and the artistic world so many of its greater names. Indeed, the main interest of this famous old place lies in its musical and literary associations, as a centre of resort for all that is truly great in the artistic endeavour of the times; and the whole place is redolent of great memories, preserved in signature, music and verse, which are to be found in the writing of their illustrious authors to the present day. Pagani's has no ghosts, but of memories it has enough and to spare.

In the cherished artists' room, now on an upper floor of the restaurant, carefully preserved under glass, there are to be seen the scribblings and other effusions of many notable personalities, inscribed on table tops, on plates, on napkins, and on anything and everything which would meet the efflatus of the moment. In one corner, for instance, and bearing date of 1883, there are the opening bars of the Fourth Symphony, and the signature of Peter Iljitch Tschaikowsky; apparently written in coffee with a toothpick. Tosti's first song to English words—"I would, alas! it were not so forever"—was written in Pagani's in 1883; and here Tosti has left sketches of its opening phrases. Other famous composers of that golden decade who are represented by their signatures here are John Phillip Sousa, leaves of a portion of his "Washington Post," Jan Kubelik, with his cadenza for critics, which can be read, but defies mortal powers to play; Leoncavallo, with a bit of his Opera I Zingari, and Richard Strauss and Puccini, each with appropriate musical phrase.

Of the great executants and teachers, perhaps the most interesting relics are those of Caruso. These relics are mainly wonderful cartoons, including a famous one of Paderewski at the piano; for the great tenor, during the war, used to spend many hours drawing cartoons of the celebrities who visited the place, and sold them there for the benefit of the Red Cross. Here, also, are the imitative efforts of Emma Carus, a famous music-hall star, who, thanks to her similarity of name with the great tenor, also copied his style of drawing, and left some weird imitations under her own signature; in one instance, at least, remarkably like the writing of the famous tenor, with the word "Emma" in very small letters. One can imagine the pleasant life which these people led, and the host of memories, majestic and frivolous, which they have left behind in the haunts that will see them no more.

The stage is represented, as is literature, by George M. Cochran, George Grossmith, Marie Corelli, Maurice Maeterlinck, Oscar Hammerstein, Whistler, Belasco, and Pellegrini, the famous cartoonist illustrator of the first edition of Thackeray's works.

Famous musicians have left so many autographs around the place that to give a list of them is impossible; and one can but cull at random those of Riccardo Martin, William Backhaus, Vladimir de Pachman, Leopold Godowski, Arturo Toscanini, Didyr, Polacco, Mendelberg, Moskowski, Chaminda, Sarasate, Nikisch, Mascagni, Glazounow, Busoni, Cerfeno, Sir Henry Wood, Theddore Stier, Scotti, and a thousand others.

Those, of course, were spacious days: days when the original Pagani was a provider of meals and money for many of his more impecunious clients, and when art was "for art's sake." They are no more; but amongst modern memories there are many equally notable.

The Masonic Temple, for instance, the best in London, was originated by the Portland Lodge, No. 3159, in 1911; and just outside the Temple, which contains a fine organ, is the portrait of King Edward, then Prince of Wales, as Grand

Telephone: Museum 2982. Telegrams: Foysuisse, London.

Foyer Suisse 12 to 14, Upper Bedford Place W.C. 1.

(Nearest Tube Station: Russell Square.)

Swiss Art Exhibition.

A fine collection of water-colours, by W. Bollier, has been kindly sent us (sale or return) and will be exhibited for the next few weeks in the banquet hall. Open to the public every afternoon free.

WILLY MEYER, Manager.

MISCELLANEOUS ADVERTISEMENTS

Not exceeding 3 lines:—Per insertion, 2/6; three insertions, 5/-
Postage extra on replies addressed *c/o Swiss Observer*

SWISS FAMILY will accept PAYING GUESTS at very nice private residence in Crystal Palace district; large garden and tennis court; reasonable terms.—Reply, "Box W. S.", c/o. 'Swiss Observer,' 21, Garlick Hill, E.C.4.